

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Freitag den 1. September.

1899.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifeltlos beste Verbreitung.

### Zur Eisenbahntarifierreform.

Seien eine Ermäßigung der Per-  
sonentaxen auf den preussischen Staatsbahnen  
wird in einer Zuschrift der L. C. als wesentliches  
Moment angesehen, daß schon jetzt der Personen-  
verkehr nicht rentabel sei und die rechnermäßigen  
Ueberschüsse der Eisenbahnen nur aus dem Güter-  
verkehr heranzugewinnlicht werden. An und für  
sich ist das ja wohl zutreffend. Den Einnahmen  
aus dem Personenverkehr stehen eine Reihe von  
Mehrtausendungen gegenüber, deren der Güter-  
verkehr nicht bedarf: großartige, möglichst am  
Mittelpunkt der Städte gelegene Empfangsgebäude  
mit zahlreichem Beamtenpersonal, besondere Arten  
von schnelllaufenden Locomotiven, Belichtung,  
Heizung und Reinigung der in den Zügen laufenden  
Wagen und anderes mehr. Andererseits ist aber  
auch die Ausnutzung der vorhandenen  
Plätze unter dem gegenwärtigen Tarifsystem eine  
außerordentlich geringe. Ein Drittel davon wird  
im Durchschnitt aller vier Wagonklassen benutzt und  
zwei Drittel werden leer spazieren ge-  
fahren. Wenn nun auch ein geregelter Betrieb  
erfordert, daß überhaupt immer eine Anzahl verfüg-  
barer Plätze für unvorhergesehenen Andrang  
vorhanden sind, so steht doch außer Zweifel, daß eine  
Steigerung des Prozentsatzes der benutzten Plätze  
auf die Hälfte und darüber wohl möglich ist, ohne  
daß deswegen neue Ausgaben stattfinden müßten.  
Daß die Reisenden recht bequem fahren wollen, kann  
hierbei nicht in Betracht kommen. Wenn man nur  
einen Platz bezahlt, hat man nicht auf mehrere  
Anspruch. Die erste Wagonklasse ist es besonders,  
die die Ertragskraft schmälert. Nur etwa der zehnte  
Theil der gefahrenen Plätze wird benutzt; also im  
Durchschnitt entfällt auf 2 Coupees I. Klasse ein  
Reisender. Die Eisenbahn dürfte bei jedem  
solchen Reisenden wohl eben so viel bares Geld  
zuliegen, wie der Preis seiner Fahrkarte beträgt.  
Und dies um so mehr, als die Fahrpreise der I.  
Klasse, so hoch sie auch auf den ersten Blick erscheinen,  
doch gegenüber den anderen Klassen als niedrig zu  
bezeichnen sind. Der Preis einer Fahrkarte I. Klasse  
beträgt das Doppelte einer solchen der III. Klasse.  
Es sollen aber nach den Bestimmungen der Eisen-  
bahnerverwaltung in der III. Klasse 8, in der II. 6  
und in der I. Klasse 4 Personen, besonders im  
Sommer, als volle Besetzung des betreffenden Wagon-  
abtheils gelten. Der Ertrag aus einem mit 4  
Personen voll ausgenutzten Coupee I. Klasse ist nicht  
ein Pfennig höher, wie der aus einem mit 8  
Personen besetzten Coupee 3. Klasse. Mietet sich  
Jemand aus irgend welchen Gründen einen Wagon-  
abtheil für sich allein, so berechnet ihm die Eisen-  
bahn einen solchen 1. Klasse genau zu denselben  
Preise wie einen Abtheil 3. Klasse, da er im ersten  
Falle 4 Fahrkarten 1. und im zweiten Falle 8  
Fahrkarten 3. Klasse zu lösen hat, was auf eins  
herauskommt. Liegt man in Betracht, daß sich die  
Selbstkosten der Eisenbahn für die 1. Klasse um  
vielleicht höher stellen, wie für die 3.; daß schon die  
Anschaffungskosten ungleich höhere sind, daß die  
Anschreibung bis herab zum Abnehmer eine ganz  
andere ist, daß die Polsterungen einer viel sorg-  
fältigeren Reinigung und eines öfteren, nicht billigen  
Ersatzes bedürfen, der bei den Holzbänken der 3.  
Klasse selten oder nie erforderlich ist, so versteht  
sich das Verhältniß noch mehr zu Gunsten der

Reisenden 1. Klasse. Die Erträge des Personen-  
verkehrs würden schon jetzt gesteigert werden können,  
wenn man die 1. Klasse ganz aufhebt, oder dieselben,  
wie es bei den Secundärbahnen ja schon der Fall  
ist, auf allen Strecken in Wegfall bringt, wo ihre  
Benutzung nicht der der übrigen Klassen etwa gleich-  
kommt.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zur Lage in Oester-  
reich sehen nahe Gemüther große Hoffnungen auf  
die Thatsache, daß der langjährige Präsident des  
Abgeordnetenhauses, des Herrenhausmitglied Frhr.  
v. Chlumetzky, an das kaiserliche Hoflager  
in Zschi berufen worden ist. Dem „N. W. Tagbl.“  
zufolge erklärt sich die Berufung so, daß der Kaiser  
in dem Augenblick, wo der Versuch gemacht werden  
solle, das parlamentarische Leben wieder zu erwecken,  
und da von neuerlicher Obstruktion gesprochen wird,  
die sich auf die Delegationswahlen erstrecken soll,  
Worth darauf legt, die Meinung eines so erfahrenen  
Politikers und gewiegten Parlamentärs, wie  
Chlumetzky ist, zu hören. Aus Zschi selbst wird ge-  
meldet, daß Chlumetzky unter außerordentlichen Ehren  
zur kaiserlichen Familientafel zugezogen wurde. Seine  
Audienz beim Kaiser dauerte länger als eine Stunde.  
Am Mittwoch früh ist der Kaiser zu den Manövern  
nach Reichstadt abgereist. — Inzwischen dauert die  
Aufregung über den verfassungswidrigen Zustand,  
der durch die Anwendung des samolen § 14 herbei-  
geführt worden ist, namentlich in den deutsch-  
böhmischen Gemeinden fort. So wird aus  
Trautenau vom Dienstag folgendes gemeldet:  
Die für Montag aberaumte Versammlung des  
politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Form-  
schlusses verboten. Die zahlreich erschienenen Theil-  
nehmer, verführt durch Neugierde, insgesammt etwa  
3000 Personen, zogen singend mehrmals um den  
Ringplatz und lobten das Versammlungslokal, wo  
sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmen zer-  
streuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa zwei-  
hundert halbwüchsige Burschen demonstrieren, wurden  
jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends  
war die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in  
Sohonele ist es wiederum zu Unruhen gekommen.  
Am Dienstag veranfaßten mehr als 3000 Personen  
eine Kundgebung gegen die Regierung. Obwohl  
mehrere Personen verhaftet wurden, wich die Menge  
nicht vom Plage. Zwei Compagnien Infanterie  
wurden aufbeboten.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland ist, wie  
der „Köln. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird,  
am Mittwoch nach Darmstadt abgereist, wo er  
einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

**Serbien.** Wegen des Attentats gegen  
Milan ist, wie mehreren Blättern aus Belgrad  
gemeldet wird, dort am Dienstag eine neue  
lexationelle Verfassung vorgenommen  
worden. Milosch Milosavljevič, Kommandant  
der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er  
dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll,  
mit dem dieser auf König Milan schöß.

**Ostasien.** Zu dem englisch-russischen  
Streitfall in China meldet das „Bureau  
Reuter“: Der russische Gesandte und der englische  
Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierig-  
keit, die in Hankau bezüglich des Besitzes der Firma  
Jardine, Matheson u. Co. entstanden ist, durch  
Schiedspruch erledigen zu lassen. Von einem  
Eingreifen von Kosaken und einer Landung  
englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet  
worden ist, erwähnt die Depesche nichts, woraus aber  
noch nicht geschlossen werden darf, daß derartige über-  
haupt nicht vorgenommen wäre.

**Südafrika.** Ueber den Konflikt zwischen  
England und Transvaal lauten die Nach-  
richten aus der Südafrikanischen Republik ziemlich  
hoffnungslos. Wie der „Daily Telegraph“ aus  
Johannesburg vom Dienstag meldet, zogen mehrere

hervorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung  
über die gegenwärtige Lage. Sichtweise verlanget,  
daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung  
aufgegeben haben. Andererseits wird energischer  
wider etwas abgemiegt. Zunächst berichtet das  
Reuterische Bureau aus Kapstadt vom Dienstag, die  
Melbung, daß eine Abtheilung der Garnison von  
Kapstadt Befehl erhalten habe, nach Wafeling ab-  
zurücken, habe bisher keine Befristung gefunden.  
— Wichtiger ist folgende Meldung desselben Bureaus  
aus Kapstadt: In der gesegebenen Versammlung  
der Kapcolonie hielt am Montag Abend der  
Premierminister Schreiner eine Rede, in  
welcher er sein Vorgehen bezüglich der Befristung  
der Durchfuhr von Munition nach dem  
Dranjefreistaat verteidigte. Er glaube,  
daß die Schwierigkeiten mit Transvaal  
ohne Krieg beseitigt werden würden.  
Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden  
Rathes des Dranjefreistaates, Stejin, ein Telegramm  
erhalten, das besage, es sei unnöthig, die falschen  
und böshastigen Meldungen zu entkräften, der  
Dranjefreistaat erhebe die Waffen wider England.  
„Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu  
verteidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung  
zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistig-  
keiten zwischen Transvaal und England lassen einen  
friedlichen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine  
Verletzung der Civilisation sein!“ schließt das Tele-  
gramm Stejins. — Schreiner ver sprach gleichwohl,  
künftig die Durchfuhr von Waffen scharf zu über-  
wachen.

**Mittelamerika.** In der Negerrepublik  
San-Domingo ist eine Revolution ausgebrochen,  
die in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte ge-  
macht hat. Die Regierung hat dieser Bewegung  
gegenüber vollständig den Kopf verloren und sieht  
vor ihrer halbigen Auflösung. Wie „Reuters  
Bureau“ aus New-York meldet, ist am Mittwoch  
das Haupt der Revolution Jimenez in der süb-  
kubanischen Stadt Santiago de Cuba verhaftet  
worden. Jimenez ist also in der Gewalt der  
Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht  
diese mit der Verhaftung verfolgt. Wahrscheinlich  
wollen sich die Vereinigten Staaten auch in das  
Spiel mischen. Schon lange haben die Amerikaner  
ein hegehrliches Auge auf Haiti geworfen.

### Zur Lage in Frankreich.

Die Mittwochssitzung des Kriegsgewichts  
in Rennes wurde um 6 Uhr 40 Minuten früh  
eröffnet. Zunächst wurden weitere Schreibsach-  
verständige vernommen.

Das Mitglied des Instituts de France und Director der  
Ecole des Chartes, Paul Meyer, erinnerte an die von  
ihm angeführten Untersuchungen, die ihn zu dem Schluß  
führten, daß das Vorderreau die Schriftzüge Ethe-  
ræus aufweise und auch von seiner Hand geschrieben  
ist. Prof. Meyer widerlegte am Schluß seiner Auslage  
das System Vertilons. Dann wurde Molinier, Professor  
an der Ecole des Chartes vernommen, welcher sich für  
die Schlußfolgerungen Meyers aussprach  
und besonders die Wichtigkeit des Wiegels hervorhob, den Ethe-  
ræus am 17. August 1894 bei seiner Rückfuhr vom Lager  
von Chalons geschrieben hat. Zu diesem Briefe finde man  
dieselben graphischen Eigentümlichkeiten wie  
im Vorderreau, und liefere dieser Brief die Erklärung  
für den Satz im Vorderreau: „Ich werde zu den Manövern  
abreisen.“

Gib, Mitglied des Instituts und Professor an der  
Ecole des Chartes, stimmte den Urtheilen Meyers und  
Moliniers bei und erklärte, es bestiee zwischen den Hand-  
schriften von Dreyfus und Etheeræus eine gewisse Ähnlichkeit,  
die es erkläre, wie man dem Angeklagten die Urbeschriftung  
des Vorderreans zuschreiben konnte. Eine Analyse der beiden  
Handschriften zerließ jedoch diesen ersten Einwand und  
enthielt eine Menge Vertheidigungen. Auf eine Frage  
Babors erklärte der Herr Gib, daß eine Veränderung  
der Handschrift Etheeræus seit dem Jahre 1894 nicht  
besonders deutlich hervortrete. Nach einem längeren Aus-  
gespräch zwischen Babors und General Mercier über diesen  
Gegenstand wurde die Sitzung abgebrochen.

Interessanter gestalteten sich die Beugenansagen  
am Nachmittag nach der Wiederaufnahme der  
Sitzung.

Das Mitglied des Instituts de France Picot sagte über eine Unterredung aus, welche er im letzten Mai mit dem österreichisch-ungarischen Militärattaché hatte. Der Attaché war erkrankt über die infamere Behandlung französischer Offiziere, welche das Wort fremdländischer Offiziere in Zweifel zog, er zeigte das Verzeihen, die Unschuld Dreynas zu proclamieren und beschuldigte Gierbach, der, wie er sagt, von einem Agenten benutzt wurde, an welchen er das Vorderaue richtete. Nur der in dem Vorderaue aufgeführten Dokumente hätten der Öffentlichkeit entzogen; die Schriftstücke 2 und 4 seien nur zur Ausführung da. Als Antwort auf das Vorderaue habe der Agent das seitdem unter dem Namen „Petit bleu“ bekannte Telegramm geschrieben, welches er später, nachdem er sich die Sache überlegt, in das Feuer geworfen habe.

General Roget protestirte lebhaft gegen die Worte Picots, welche von dem Geschnenen eines fremden Attachés über die Inländerlichkeit französischer Offiziere berichten. Was soll man, rief er, von einem fremdländischen Offizier denken, der an den „Figaro“ ein drohendes Dementi Mercier gegenüber richtete und sich dann genöthigt sieht, sich als Verfälscher des Aktenstückes zu betonen, das er obleneugte? — Roget machte darauf aufmerksam, daß die Unterredung stattgefunden habe in dem Augenblick, als die Untersuchungen des Kassationshofes schon bekannt waren.

Später handelte es sich wieder um militärtechnische Einzelheiten über die im „Vorderaue“ erwähnten artilleristischen Fragen.

General Deloye, Artillerie-Director im Kriegsministerium erinnert daran, daß er zu Anfang des Jahres 1899 von Freycinet mit einer Spezialarbeit beauftragt wurde, um den Kassationshof über Einzelheiten des Artillerie-Materials aufzuklären. Heute wiederholte seine Erklärungen, welche er damals dem Kassationshof machte hinsichtlich der „Bremse von 120 kurz“ erklärte Deloye, im Jahre 1894 wäre es für einen Truppen-Offizier unmöglich gewesen, irgend etwas davon Bescheid mitzutheilen. Im Jahre 1894 wäre im Handbuche seine Dienstvorschrift über „120 kurz“ zu haben gewesen. Erst 1898 habe man Instruktionen hinsichtlich der „Granate Robin“ bemerkt. Für einen Generalstabsoffizier sei es nicht unmöglich gewesen, sich das Schießhandbuch zu verschaffen. Erinnert der Richter und der Berichtiger wurde an den Jengen eine große Anzahl Fragen über technische Einzelheiten gerichtet.

Deloyes' Aussage, so unbestimmt sie auch war, schien doch den militärischen Richtern imponirt zu haben, denn der Vorsitzende forderte Dreynus ausdrücklich wieder einmal auf, so Jagen, was er zu der Aussage Deloyes zu bemerken habe.

Dreynus erwiderte, es liege nicht in seiner Absicht, über die im Vorderaue verhandelnden Ausdrücke zu diskutieren oder Hypothesen aufzustellen. Er werde jetzt zum zweiten Male das zusammenfassende Darlegen, was er in den Jahren 1889 — 1890 in Bourges über das „120 kurz“ sagte. Er sagte: Ich erinne das Prinzip, auf welchem die hydrodynamische Bremse beruht, in einer Beschreibung, welche im Jahre 1890 in Gegenwart des Generals Mercier und sämtlicher Artillerieoffiziere der Garnison von Bourges in dieser Stadt über die Bremse stattfand. Es wurde über dieselbe das übliche Schema gegeben. Es ist daselbe, wie es in den Karren in St. Er mitgetheilt wird. Das ist Alles, was ich von der Bremse weiß. Die Kanone „120 kurz“ sah ich zweimal. Schießen über manövriert habe ich dieselbe jedoch nicht gesehen. Ich habe während der zwei Jahre, die ich im Generalstab zugebracht habe, niemals den Schießplan beigegeben. Dreynus spricht Jodann von seiner Kenntnis des „Strophels 91“.

Der Regierungskommissar Carriere theilte mit, daß der Kriegsminister durch die dritte Artillerie-Division die von der Verteidigung verlangten Dokumente habe zusammenstellen lassen und daß Deloye diese unter denselben Bedingungen wie beim Geheimtatsbündel dem Kriegsgericht werde vorlegen können. Das Kriegsgericht beschloß, daß während dieser Vorlegung, die am Donnerstag stattfinden soll, die Defensivität auszusprechen sei. Auf Ersuchen Demange's wurde den Majoren Hartmann und Durcoq die Ermächtigung erteilt, dabei zugegen zu sein.

Die weitere Verhandlung wurde hierauf um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf Donnerstag früh 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vertagt.

## Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser unternahm gestern früh von 7 Uhr ab den gewohnten Spazierritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus und des Chefs des Admiralfabes der Marine, Contre-Admirals Denbemann. — Das Befinden der Kaiserin, die sich für geraume Zeit Schonung auflegen muß, läßt noch immer zu wünschen übrig. Generalarzt Dr. Zunder, der Leibarzt der Kaiserin, ist wiederholt nach dem Neuen Palais berufen worden und hat dort auch die letzte Nacht wieder zugebracht. Jrgend welche Bedenklichkeit im Befinden liegt jedoch nicht vor. — Ueber die Unpäßlichkeit der Kaiserin wird der „Allg. Ztg.“ gemeldet: Die Kaiserin ist in den letzten Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen, das mit dem Unfall in Verthesung und in Zusammenhang zu bringen ist. Es stellen sich an der Bruststelle bei Witterungswandel rheumatische Schmerzen ein. — (Die Abwesenheit des Reichskanzlers) von Berlin ist „zunächst“ auf 8 Tage berechnet. Es ist noch zweifelhaft, ob sich Fürst Hohenlohe von Weiz nach Aufsee begeben wird.

(Miquels Rücktritt) wird von einem offiziellen Mitarbeiter in der Münchener „Allg. Ztg.“ angekündigt: „Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, leidet seit Wochen an einer Affektion der Nahrungorgane. Er freut sich

darauf, noch einige Zeit der Ruhe bei seiner Tochter in Schlesien verbringen zu können. Nach seiner eigenen Bekundung sieht er dem Zeitpunkt, da er seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes endlich entbunden sein wird, mit Sehnsucht entgegen.“ Nach dem „Vokalanz“ ist es vorläufig wieder unsicher geworden, ob Miquel die beabsichtigte Erholungsreise zu seinem Schwiegersohn antreten wird.

(Auf dem deutschen Katholikentag) in Meize nahm die zweite geschlossene Versammlung am Dienstag eine Resolution an, welche ihr Bedauern darüber ausdrückt, daß der Staat fast ausschließlich an Sonntagen billige Sonderzüge veranstaltet und Rückfahrkarten zum einfachen Preise ausgiebt und dadurch die Enthüllung des Sonntags befördert und unterstügt. Sie beantragt, entweder den Eisenbahntarif überhaupt herabzusetzen oder wenigstens an einem bestimmten Wochentage dieselben Vergünstigungen zu gewähren. Wie der Berichterstatter mittheilte, wurde in der Commission darauf hingewiesen, daß in vielen Gemeinden die Kirchen leer stehen, weil die Bevölkerung, durch billige Sonntagzüge verführt, Ausflüge macht, ohne den kirchlichen Pflichten nachzukommen. Von den Antragstellern wurde eine Aenderung unserer Eisenbahngesetzgebung, namentlich Zonentarif gewünscht. Die Commission glaubte dieser Frage nicht näher treten zu können, hielt aber die Tendenz des Antrages für wünschenswert.

(Von der Marine.) „Gertha“ ist am 23. August in Korfaßowk angekommen und am 25. August nach Hafobate in See gegangen. — „Zrene“ ist am 25. August von Korfaßowk nach Hafobate in See gegangen. — „Raifer“ ist am 26. August in Palermo eingetroffen und will am 30. August nach Tanger in See gehen. — „Möwe“ ist am 26. August in Brisbane angekommen und beabsichtigt am 29. August wieder in See zu gehen. — „Nire“ ist am 26. August in Las Palmas (Canarische Inseln) angekommen und will am 11. September nach Trinidad in See gehen. — „Loreley“ wird am 4. September von Constantinopel nach Galatz in See gehen. — Der russische Kreuzer „Poffabinsk“, von Oerbourg nach Kopenhagen bestimmt, ist am 26. August, 3 Uhr nachmittags, in Kopenhagen eingetroffen und hat die Reise fortgesetzt.

(Colonialpolitik.) Ueber die Lage auf Samoa waren in den letzten Tagen wieder beachtenswerthe Nachrichten in den Blättern verbreitet. Demgegenüber berichtet „Reuters Bureau“ aus Apia von Mittwoh voriger Woche: Von Kriegsschiffen liegen hier jetzt nur die englische Korvette „Torch“ und der deutsche Kreuzer „Gormoran“. Auf den Inseln herrscht vollkommene Ruhe, die Geschäfte sind im Aufschwung begriffen, die Beamten arbeiten in voller Harmonie miteinander. — Die 17 Mill. für die Karolinen werden demnach, sobald der Act der Uebergabe der Inseln an Deutschland in Gegenwart deutscher Kriegsschiffe vollzogen ist, ausbezahlt werden. Die Organisation der Verwaltung für die in drei Bezirke einzutheilenden Inselgruppen wird eine andere sein, als in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Der Assessor Dr. Jahl wird als Vizeregierungsrath zu Ponape auf den Ostkarolinen eingesetzt, während der Secretär Senft und der Assessor Frig als Bezirkshauptleute auf den Marianen und den Westkarolinen walteten.

## Parlamentarisches.

— Die Erklärung des Staatsministeriums beim Landtagschluß, welche die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung „bereits“ in der nächsten Session auf eine Annahme der Canalvorlage rechner, wird von der „Deutschen Tageszeitung“ als „ruhig und besonnen“ gepriesen. Das Organ des Bundes der Landwirthe betont angesichts der Versicherung, daß die Regierung unverzüglich an der Canalvorlage festhalte, ironisch: „Die Regierung hofft also, daß es schon in der nächsten Session gelingen werde, eine Verständigung mit dem Sanbange herbeizuführen. Sollte die Hoffnung in der nächsten Session wieder tragen, so würde die Verständigung später zu suchen sein.“ — Auch die „Kreuzzeitung“ ist mit der Form des Landtagschlusses „durchaus einverstanden“. Was der Ministerpräsident im Anschluß an die königliche Botschaft sagte, „war eine Meinungsäußerung des Staatsministeriums. Auch die Thatsache, daß diese Landgebung verlesen wurde, konnte ihr gegenüber sonstigen parlamentarischen Ministerreden keinen besonders feierlichen Charakter geben.“ Angesichts dieser Erklärung will die „Kreuzzeitung“ im gegenwärtigen Augenblick nicht unteruchen, wer die Schuld daran trägt, daß das geschichtlich begründete Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und Konserverativen „schwer erschüttert“ worden ist. Sie läßt aber keinen Zweifel darüber, daß nach

ihrer Ansicht die Konserverativen die Schuld an dieser Erschütterung des Vertrauensverhältnisses nicht tragen. Da es zu einem Bruch mit den Konserverativen komme, liege in der Hand der Staatsregierung. Die konserverative Partei in ihrer Großmacht werde aber jetzt nach beendigtem Kampf „genügend die Hand zum ehelichen Frieden bieten“. Die „Kreuzzeitung“ spricht die Erwartung aus, daß voraussichtlich „auch der Regierung sich die Ueberzeugung aufdrängen werde, daß sie im Interesse des Staates selbst gut thut, die Herbeiführung des Friedens zu fördern“.

— Die „Berl. Neuest. Nachr.“ bauen gleichfalls der von den Agrariern muthig Schritt vor Schritt zurückweichenden Regierung goldne Brücken. Das Organ des Herrn v. Kardorff schreibt: Die Erklärung des Staatsministeriums beim Schluß der Landtagssession zeige „in würdiger Ruhe zugleich die nötige Festigkeit.“ — Auf die „Post“ hat die Erklärung des Staatsministeriums „einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht“, schon weil es vermieden ist, der Kundgebung einen persönlichen Charakter zu geben. — Die „Nationalztg.“ erklärt: Unbestimmter hat das Drakel zu Delphi sich niemals geäußert, als die Schlußrede des Fürsten Hohenlohe. Wenn er bei dem „unverbrüchlichen Festhalten“ und der schärferen Erwartung bleibt, so sei dieser Satz in der Erklärung des Staatsministeriums die Einleitung eines Rückzugs, in dessen Verlauf die Canalvorlage spurlos verschwinden wird. Der „Vorwärts“ vermag in der Kundgebung des Staatsministeriums nur eins zu erkennen: „Ruhe ist die erste Ministerpflicht!“

— Die Gemeinbewahlsreform ist gescheitert. Die Commission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Auf Wunsch des Ministers v. Miquel ist aber über die Verhandlungen der Commission ein schriftlicher Bericht erstattet worden, der noch nach Schluß der Session am Dienstag Abend zur Bertheilung gelangt ist.

## Provinz und Umgegend.

† Heringen a. Helme, 27. Aug. In einem Seitenhalden des Heringer Goldbornthales erblickte ein Spaziergänger an einer mächtig mit Gras und geringem Unterholz bewachsenen Böschung einen glänzenden, sich beständig windenden und bewegenden Klumpen. Bei näherem Betrachten entpuppte sich das Ganze als eine vielleicht 40—60 Centimeter lange Ringelmatte (Webchen), die eng umgerollt, sich heftig gegen etwas wehrte, was sich ihr um Kopf und Hals geschlungen hatte, nämlich eine starke, ausgewachsene, 40—45 Centimeter lange Kreuzotter! Diese hatte sich fest um die Ringelmatte geschlungen, und letztere mühte sich vergeblich ab, die Feindin los zu werden. Nachdem der Beobachter sich über die bedrückte Lage der in dieser Gegend im allgemeinen als nützlich geachteten Ringelmatte klar geworden, rollte er die beiden Kämpfer schnell auf den Weg, wo sich die Umschlingung bald löste: Die Ringelmatte schlüpfte dem dicken Gebüsch zu, und die Ootter wurde noch schneller ins Jenseits befördert. Daß eine Kreuzotter sich an eine Ringelmatte heranmachte, dürfte zu den Seltenheiten gehören.

† Witterfeld, 28. Aug. Wie das „V. Arbl.“ hört, soll wegen Regulirung der Ruhe von einem weiteren Verfolgen des Projects Abstand genommen werden, da die Kosten im Verhältnis zu den erreichbaren Vorteilen zu hoch sind und die Interessenten keinen großen Werth auf die Durchführung des Projects legen, auch die Unterhaltung der projectirten Anlagen nicht übernehmen wollen.

† Dresden, 27. Aug. Auch die Elbthorschaften auf der Neustädter Seite protestiren jetzt gegen die Einlassung der Dresdener Fäkalien in den Elbstrom. Die Dresdener Düngereportgesellschaft hat jetzt nämlich auf Wäldener Fuir ein Stück Land erworben und will von dort aus die Einlassung der Fäkalien in die Elbe bezogen. Vor einigen Tagen fand nun in Uebigau eine stark besuchte Versammlung statt, in der beschlossene wurde, mit allen Kräften und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der Dresdener Düngereportgesellschaft, die in Wäldener Fuir Grundstücke erwerbe, keinesfalls gestattet werde, die aus Dresden abgeführten Fäkalien hier in die Elbe einzulassen. Eine Commission will mit den anderen an der Gemeinde gelegenen Ortlichkeiten in Verbindung treten, um die Angelegenheit gemeinsam zu verfolgen.

## Vermissenes.

\* (Anarchist und Bantoffelgeld.) Anarchist A.: Was, um neun Uhr willst Du schon aus der Kneipe gehen? — Anarchist B.: Ja, wehe, wenn ich später noch Hause komme, ist meine Alte auch immer gleich für die Propaganda der Ehe!

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Nach Gottes Rathschluß ging mein lieber Vater, Vater und Großvater, der Dachdeckermeister

**Andreas Franz Bieligi**

in das himmlische Reich ein. Um dieses Beliebt bitten die hinterlassenden Hinterbliebenen

**Wilhelmine Biellig**

nebst Kindern u. Kindeskindern. Merseburg, den 30. August 1899.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Mittwochs Nacht 6 Uhr schnell und unerwartet unser liebes **Martchen** im Alter von 1 Jahr 3 Monaten, was hiermit tiefbetrauert anzeigt.

**Friedrich Bönsch** nebst Frau. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt.

**Ärztliches**

Die Güterstraße ist wegen Verpfisterung der Brücke, und des Theiles bis zur Dammstraße von Freitag den 1. September 5. 3. ab auf etwa 14 Tage für den Fuhrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Der Verkehr wird hiermit durch die Seifenstraße über Dom und Burgstraße versehen.

Merseburg, den 30. August 1899. Die Polizei-Verwaltung.

**Defestliche Sitzung**

der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 4. September cr., abends 6 Uhr.

Tagordnung: 1) Theilweise Verlegung der Vorstraße zc. 2) Elektrische Bahn Merseburg-Palle. 3) Urlaub für Deputationen zc.

Merseburg, den 30. August 1899. Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

**Zwangsvollstreckung.**

Sonnabend den 2. September, Vormittag 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier

1 neues Damenrad und 1 fast neues Herrenrad (Pneumatic Roper).

Merseburg, 31. August 1899. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Verpachtung.**

Der diesjährige Pflanzenanbau auf der städtischen sog. Kottenscher Straße in Merseburg. Eine ausföhrliche Beschreibung des Gegenstandes und der Technikerzeugnisse ist sofort gegen Baarzahlung freihändig zu verpachten.

Merseburg, den 30. August 1899. A. Müller, Lindenstraße 1.

**M. Wilmnitz.**

gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, Gottfriedstraße 16, empfiehlt sich

zur Abhaltung von Auktionen zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Anfertigung von Nachlassverzeichnis u. zc.

Zwei Säfereschweine zu verkaufen **Schmalzstr. 23.**

5 Stück schwere fette **Schweine verkauft**

Rittergut Bündorf b. Merseburg.

**Ein Elefent,** freischätzig, ist wegen Mannmangel zu verkaufen. Preis 4 Mark. **Rauchhäuser Str. 8, II.**

**Hand-**

**Dreschmaschine** (Sittl-System), fast neu, verkauft billig **Unteraltenburg 62.**

Eine sehr gut erhaltene **Schneemaschine**, (tauglich für kleinere Schneemaschinen billig zu verkaufen. **Louis Schöfner, Altersheim.**

Wegen Vorzelle sind **neue Möbel, Küden-**

**einrichtungs- u. verschiedene Haushaltungs-Gegenstände** sofort billig zu verkaufen. **Möbels in der Expedition b. W.**

**Fruchtheinkelkörbe**

Ein großer Posten sehr gute **Stück 15 Pf. ist zu verkaufen**

**H. Hage** **Oberburgstraße 6** per Januar oder früher zu vermieihen.

**Oberaltenburg 22, part.,** sind 3 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermieihen.

2 Logis, Preis 40 und 36 Thaler, per Renjahr zu beziehen. Letzteres kann auf Wunsch am 1. October bezogen werden. Zu erfragen **Kantne Königsmühle.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche sind zu vermieihen und 1. October zu beziehen **Annenstrasse 13.**

Zwei Wohnungen, Parterre und 1. Etage, (a 5 und b 3 Räume im besten Zustand) zu vermieihen, 1. Oct. d. J. bezugsbar. Zu erfragen **gr. Ritterstraße 17.**

Eine Parterre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam. und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieihen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Erped. b. W.

Eine Wohnung ist am 1. October für **50 bis 80 Thlr.** an ruhige Leute abzugeben. **W. Richter, Amtshäuser 8.**

**Eine möblirte Stube und Kammer** mit Piano ist am 1. October zu beziehen. **W. Richter, Amtshäuser 8.**

**Gut möblirtes Zimmer** sofort zu vermieihen **Weißenfeller Str. 3, II.**

**Freundlich möblirte Wohnung** zum 1. September zu vermieihen **gr. Ritterstraße 25, 1. Et.**

**Eine freundlich möblirte Wohnung** zum 15. September oder 1. October zu vermieihen **gr. Ritterstr. 9, part.**

**Der große Keller** Weißenfeller Straße 2 ist zu vermieihen. **Teuber.**

**Frisch gebrannten Perlkaffee** à Pfund 1 Mark empfiehlt **A. Spelser Nachf.,** **Ish. E. Weise,** **Brühl- und Windberg-Gde.**

**Freundlich möbl. Zimmer,** sowie **guten Mittagstisch** empfiehlt **Hv. A. Knoblauch,** **Dammstr. Nr. 7.**

**Liebig's u. Gibils Fleischextract,** **Fleisch-Expton, Fleischsaft** „Duro“, **Bouillon-Capseln à St. 10 Pfg.,** **Soupons u. Bookers** **Cacao-pulver, deutsches Cacao-** **pulver von Hartwig & Vogel,** **Hauswaid etc. à Pfd. 2 Mt** **und 2,20 Mt. Vanille, Bruch-** **u. Krümelchocolade,** **garantirt Cacao und Zucker** **à Pfd. 1 Mt.,** **Knorr's Suppeneinlagen,** **Knorr's Erbswürste mit u. ohne Speck,** **werden nur mit Wasser aufgelöst, das Stück** **giebt 10—12 Teller ff. Suppe und kostet 85 Pfg.**

**Knorr's Suppentafeln** **à Stück 20 Pfg.,** **Knorr's Juteinnen-Juteinne-Gries** **à Pfd. 40 Pfg.,** **Knorr's Hafermehl,** **vorzügliches Nähr- u. Stärkungsmittel für Kranke und Genußende,** **in Packeten zu 24 u. 45 Pfg.,** **condensirte Schweizermilch,** **Neßles, Aufes's, Rademanns** **Händermehl** **in der Drogen u. Farbenhandlung** **von Oscar Leberl,** **16 Burgstr. 16.**

**Vagerbier ff.** **Verkauf in Krügen à Liter für 20 Pfg.** **Drumbräcker à Liter 10 Pfg.** **W. Richter, Sächsischer Hof.**

**Schuhwaaren**

läuft man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbesohlung-Anstalt von**

**B. Mende, Rohmarkt 10**

Empföhle meinen werthen Kunden in nur feisiger Waare:

**Gänse, Enten, Gähuchen, Suppenhühner, Rebhühner Kaninchen u. Tauben.**

**Marie Grunow.**

**Es ist unmöglich,** sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge zc. der

**Original-Iheerschwefel-Seife** **Mark: Dreieck mit Erdmangel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW, v. Frankfurt M., zu machen. Preis** **per Stück 50 Pf. bei** **Apotheker F. Curtze.**

**Zahnschmerz** **hohler Zähne beseitigt sicher sofort** „Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt **Drogerie Paul Berger.**

**Unerreicht** in ihren Erfolgen bei fortgesetztem Gebrauche sind die

**Milch-Solton** **von Dr. Bergmann & Keek, Quers-** **furt. Das Vorzüglichste zur Erzielung eines** **reinen, weissen Teinits, speziell empfohlen zur** **Kindernpflege.** **Zu haben in allen durch Plakate kennt-** **lichen Geschäften. (20 099)**

**Schöne Vögel** **die auch im Käfig gesund und fröhlich** **bleiben, liefert das einzig bewährte, 100 fach** **preisgekrönte Voss'sche Vogelfutter** **mit der Schwalbe, für jede Vogelart** **naturgemäß fertig gemischt, in verriegelten** **Packeten erhältlich in Merseburg bei** **W. Kiestich.**

**Junge Nebhühner, frische Sülze,** **Kieler Speckbäcklinge, italienische** **Wrintauben und Pirischen** **empfiehlt** **C. L. Zimmermann**

**Feinste Molkerei-Caseinwaren** **solch frisch ist Sünden und ausgewogen zur** **billigsten Tagespreis,** **beste Speise- und Backm.,** **Schmalz, Margarine** **in div. Preislagen,** **la. Braunschweiger Gemüse-** **conserven,** **Milch-Teife v. Dr. Samillon** **echt holl. Cacao's,** **Gorned-Beef,** **Feinsten Schweizer-, Limburger-** **Alpenmilch-, Romadur-,** **Cheringer- u. Landkäse, ferne** **Frühstück- und Kaiserkäse** **in vorzüglicher Qualität,** **Stinnes Getreide-Preßhese** **allerbeste Qualität von unerreichter Keit** **trakt und kräftigem Aroma,** **Feinstes Thür. Pflaumenmus,** **Feinheeren mit Zucker,** **Maggi - Allelei** **Familien-Suppe** **empfiehlt** **Carl Rauch**

**Eisenwaaren- und Fahrrad-Handlung** **verkauft** **bestenfalls** **Sollaten** **mit** **5 Pf. Markt** **feinsten** **zu 4 Pfg.** **das Stück.** **Otto Breitschneider.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Mit heutigem Tage eröffne **Neumarkt Nr. 26**

meine neu eingerichtete

**Fleischerol.**

Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich Beerdenden prompt zu bedienen und sehe ich geneigtem Zuspruche gern entgegen.

Merseburg, den 31. August 1899, **Hochachtungsvoll**

**Louis Kellermann,** **Fleischermeister.**

**Feinste Ess-**

**u. Brat-Margarine** **spricht nicht wie andere Margarine** **bräunt genau** **schäumt genau** **duftet genau** **ist genau so ausgiebig** **ist genau so feinschmeckend** **wie** **feinste Naturbutter.** **à Pfd. 70 Pf.**

**Auf der Gewerbe- und Industrie-Aus-** **stellung in Melbourne und der Jubiläums-** **Ausstellung des Central-Verbandes** **deutscher Väter-Zunungen Germania** **in Magdeburg, August 1899 mit dem** **ersten Preise ausgezeichnet.** **Stets frisch bei**

**A. Faust, Burgstr. 14.**

**Hochfeinen Sauerkohl** **à Pfund 10 Pf. empfiehlt** **Adolf Spelser,** **Delgrube 3.**

**Scheuerin darf nirgends fehlen!**

Beste **Küchen-, Scheuer-** **und** **Händewasch-Seife** **der Welt** **ist** **Scheuerin** **in** **Stücken à 10 Pf.** **von**

**Fritz Schulz jun.,** **Leipzig.**

**Keine Küche ohne Scheuerin!**

In Merseburg vorrätzig bei: **Auguste Berner, Meta Gläser Ww.,** **E. Kammerer,** **Otto Wirth, E. Wolf.**

**Dr. Dötkers** **Sollat à 30 Pfg. enthält 10 Pfund** **eingekochte Weizen gegen Schimmel.** **Sehr einfache Anwendung.** **Millionenfach bewährte Rezeptur gratis.** **Paul Näher,** **Oscar Leberl,** **Paul Berger,** **Walther Bergmann.**

# Bier-Offerte

VON  
**A. Welzel, Dampfabr. 10.**  
Siermit empfehle ich:

|                                |        |     |    |
|--------------------------------|--------|-----|----|
| Münchener Exportbier           | 30 Hl. | 3,- | M. |
| Rindbier                       | 30 "   | 3,- | "  |
| Märk. Exportbier, J. G. Meiß.  | 16 "   | 3,- | "  |
| Culmb. Exportbier              | 16 "   | 3,- | "  |
| Deffauer Waldschlößchen (hell) | 30 "   | 3,- | "  |
| Edelbier                       | 25 "   | 3,- | "  |
| Blume des Oberhales            | 20 "   | 3,- | "  |
| Königlicher Schwarzbier        | 25 "   | 3,- | "  |
| Gräber Gesundheitsbier         | 30 "   | 3,- | "  |
| Halle'sches Kaiserbier         | 30 "   | 3,- | "  |
| Logerbier                      | 30 "   | 3,- | "  |
| Weißener Lagerbier             | 30 "   | 3,- | "  |
| von St. Dettler u. Franz       | 30 "   | 3,- | "  |
| Schade, Brauerei u. Felsen.    | 30 "   | 3,- | "  |
| Biere aus der Stadtbrauerei    | 30 "   | 3,- | "  |
| Carl Berger hier:              |        |     |    |
| Bonabier                       | 60 "   | 3,- | "  |
| Weißlagerbier                  | 30 "   | 3,- | "  |
| Wißbier süß und herb           | 30 "   | 3,- | "  |

## Spezialität!

**Helles Culmbacher Exportbier.**  
Selters 30 Hl. 3,- M.  
Dr. Strauß's Selters 25 " 3,50  
Pilsener 30 " 3,-  
Harzer Königskronen, exl. St. 25 " 4,-  
Deutscher Bitter  
von Freiburg Halle. 15 " 3,-  
Ferner offerire ich:

Rum, Arac, Cognac,  
div. Liköre, Frankl. Apfelwein,  
Koch-, Weiß- u. Portwein,  
laut Spez. Arriscourant.  
Sämmtliche Biere sind auch in reuesten,  
best konstruirten **Ciphan's** zu haben.  
Alles durch eignes Geschirre frei Haus.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Braunschweig,**  
Docent der Augenheilkunde,  
Halle a. S., gr. Steinstr. 29, 1.

Meine Restbestände  
von Glas und Porzellan  
verkaufe ich zu jedem Preise  
aus.

**Alfred Rischer,**  
Oberburgstr. 6, I. Etage.

**Merseburger Landwehrverein.**  
Den Kameraden zur Nachricht, daß unser  
Vereinsmitglied, der Schuhmachermeister **Karl  
Engge**, gestorben ist. Zu dessen  
Gedenken treten die Kameraden Freitag  
Nachmittag 4 1/2 Uhr vor der Wohnung  
des Herrn Directors (Halle'sche Straße) an  
Kamerad Engge war Feldwebelmeister.  
Merseburg, den 30. August 1899.  
Das Directorium.

**Der Allgemeine Turnverein**  
Vereinsboten.  
Anmeldungen beim Schriftwart  
**Thiele**, Schulstraße 1.  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr**  
2. (Pionier-) Compagnie.  
Montag den 4. September d. J.  
**Uebung.**  
Antrittsabend 8 Uhr am Gerätehaus.  
Sämmtliche Mannschaften müssen zur  
Stelle sein.  
Der Vorstand.

**Gasthaus Rössen.**  
Sonntags den 2. September  
**Kinderfest.**  
Hierzu ladet höflichst ein **A. Schner.**  
NB. Für gute Speisen u. ff. Getränke  
ist aufs Beste gesorgt. **D. D.**

**Habold's Restauration.**  
Schlachtfest.  
**Goldono Kugel**  
Sonntags und Sonntag Nachts  
**H. Coburger, hell,**  
à Glas 15 Pfg.



Am Sonnabend den 2. September  
erhalte ich wieder einen  
sehr großen frischen Transport  
**prima Belgischer und  
Dänischer Schwamperde,**  
sowie hervorragender  
**Hannoverscher Wagenpferde,**

die ich **billigsten Preisen** unter vollster  
zu den **Garantie verlasse.**  
Halle a. S.  
Dorotheenstr. 7. 8.  
Fernsprecher 635.  
**Meyer Salomon.**

Am möglichst schnell Raum für die täglich eingehenden  
Herbst- und Winter-Arbeiten zu schaffen, gebe ich einen Theil  
der am Lager befindlichen Stoffe  
**bedeutend unter Preis ab.**  
**Bertha Naumann, Marienstr.**

**Viel besser als rothe Putzpomade**  
ist der mehrfach preisgekrönte  
**Globus-Putz-Extract**  
Derselbe ist vollkommen unschädlich  
und verliert niemals seine vorzügliche  
Putzkraft.  
Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten  
Chemikern ist **Globus-Putzextract**  
**das beste Metallputzmittel**  
der Gegenwart!  
Nur echt mit Schutzmarke  
Rothler Streifen mit Globus  
Rohmaterial aus eigenen Berg-  
werken mit Dampfschlämmerl.  
In Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.  
**Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
Erfinder des Putzextract.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762 1/2 Millionen Mark.  
Baukfonds am 1. Juni 1899: 244 1/2 Millionen Mark.  
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie —  
je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

**Königliches Bad Saachstädt.**  
Bahnverbindung mit Halle und Merseburg. Sonntagsfahrten.  
Sonntag den 3. September cr.  
Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.  
Abends: **Ball im Kurfaal.** Anfang 8 Uhr.  
Letzter Zug abends 9,34 über Merseburg.  
**Max Schwarz, Badereisewater.**

**Großes Radwettfahren in Halle a. S.**  
Sonntag 3. September, Nachm. 3 Uhr,  
Halle'sche Rennbahn, Merseburger Chaussee, gegenüber der Reiterkaserne.  
Drei Herrenfahrer-Rennen, quantitativ und qualitativ vorzüglich besetzt!  
Im 50-Kilometerfahren mit Schrittmachern  
der beste deutsche Dauerfahrer  
**Alfred Köcher**  
im Kampf gegen hervorragende in- und ausländische [68 179]  
Concurrenten!!!  
**Motorradfahren, interessante Neuheit!**

**Centralverband**  
der Zimmerer und verwandten  
Berufsgenossen Deutschlands.  
Sonntags den 2. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
Mitglieder-Versammlung  
im Restaurant Tischer Keller.  
Tagesordnung: Abholung der Beiträge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist  
dringend nöthig. Die Ortsverwaltung.

**Weißhaars Restaurant**  
Sonntags  
großer Gesellschaftsabend.  
Stadtbekannte Verpflegung.  
Dine  
**Schlachtfest.**  
**Otto Brandt, Neumarkt 73.**

**Merseburger Landwehrverein.**  
Die Kameraden treten zur Wiederlegung eines  
Franzes am Kriegesdenkmal am 2. Sept., nach-  
mittags 3 1/2 Uhr am Tivoli! an. Wohl-  
reiches Erscheinen ist sehr erwünscht. Von  
abends 8 Uhr an findet die Feier, bestehend  
in Concert, Theater und Ball, in der Kaiser  
Wilhelmshalle" statt.  
Die Einladungslisten sind bei Kamerad  
Lehmann, Delgrube 20/21, in Empfang zu  
nehmen. Das Directorium.

**Wenzel's Restaurant.**  
Sonntags  
**Schlachtfest.**

**Engländerin,**  
staatlich geprüfte Lehrerin, er-  
theilt Unterricht in ihrer Mutters-  
sprache nach der Methode Berlitz.  
Anmeldungen erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**

**Stelle-Gesuch.**  
Tüchtiger einl. verh. Landwirth, sucht  
gehörig auf beste Zeugnisse und Empfehlungen,  
möglichst selbständige Stellung in kleinerer  
Bauhütte. Geht Off. erbeten unter M 18  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei verheiratete ordentliche  
**Pferdefnechte**  
werden zum 1. October gesucht auf  
**Rittergut Löpitz.**

**Ein Arbeiter**  
für Gartenarbeiten vom Sommer u. Winter  
beschäftigt werden. Gehaltsf. kann  
**eine Frau**  
für Gartenarbeiten eintreten.  
**G. Taubmann, Buchstädt Str. 11.**

Gesucht wird für sofort  
**eine einfache  
unabhängige Frau**  
zur Führung eines kleinen  
Haushalts auf dem Lande.  
Zu erfragen  
**Eutenplan 3.**

**Ein braves Mädchen,**  
15-17 Jahre alt, sucht zum 1. October  
Frau M. Thal, gr. Ritterstr. 7, I.

Eine reinliche  
**Aufwartung**  
sogleich gesucht **Oberaltersburg 2, I. Et.**

Ein ordentliches, lauberes Mädchen, gewandtes  
**Dienstmädchen,**  
nicht unter 20 Jahre alt, sucht per 1. Octbr.  
d. J. Frau **Emma Lützendorf,**  
Weißerthaler Str. 7.

Eine alleinlebende Dame sucht zum  
1. October ein solides älteres Mädchen aus  
guter Familie für Küche und Hausarbeit, die  
auch im Nähen bewandert ist.  
**Karlstraße 6.**

Eine laubere, zuverlässige Frau oder auch  
älteres Mädchen wird als  
**Aufwartung**  
gesucht **H. Ritterstraße 16, I.**

Ein ordentliches, lauberes Mädchen, nicht  
unter 16 Jahren, wird zum 1. October als  
Dienstmädchen oder als Aufwartung ge-  
sucht **Weißerthaler Str. 11, I.**

Ein älteres anhängiges  
**Mädchen**  
sucht Stelle per 1. October oder später als  
Küche oder Weißschneidlerin in einem kleinen  
Handl. Der. unter Nr. 100 A D in  
der Expedition niederzulegen.

Der **Schmiedemeister Gustav  
Schaller jun.** von hier ist seit  
einigen Tagen spurlos ver-  
schwunden.  
Demjenigen bin ich sehr dank-  
bar, der mir seinen jetzigen  
Aufenthaltort mittheilt.

**Max Coja.**

**Fluß-Badeanstalt**  
im hiesigen Thal, Schloßgarten.  
Temperatur des Wassers am 31. August.  
15 1/2° R.  
Hierzu eine Beilage.

**Wirtschaftliches.**

In der letzten Zeit mehren sich die Nachfragen nach Handwerkern aus dem Westen nach preussischen Ansiedelungen stellen. Diese Handwerker finden im Osten in Folge des erhöhten Bedarfs der Ansiedler an gleichen Orte auskömmliche Beschäftigung. Die Schmiede und Stellmacher z. B. konnten früher in den kleineren Gemeinden von den wenig zahlreichen Stellenbesitzern nur ungenügende Aufträge erhalten, während die zugehörigen Rittgüter durch eigene Dominalschmiede und Dominalstellmacher die in ihr Fach schlagenden Arbeiten ausführen ließen. Wo aber jetzt die Rittgüter durch eine Anzahl kleinerer Ansiedelungen ersetzt werden, vermehrt sich der Kreis für den Handwerker in Betracht kommenden Kunden und es vermehrt sich die Gelegenheit, als selbstständiger Meister seine Fortkommen zu finden. Es ist ihm dadurch mehr gegeben, als durch Zwangsbindungen und die anderen schönen Sachen, die ihm von den Zünftlern und ihren Freunden bescheert worden sind, die ihm aber das nicht bieten können, was ihm selbst den nöthigen Bedarf in seinen Artikeln und handwerksmäßige Fachkenntnisse. Auch der Handwerker hat also ein großes Interesse daran, daß der Vorkgrundbesitz nicht zu große Ausdehnung gewinne, sondern möglichst kleinere Anwesen an seine Stelle treten.

**Provinz und Umgegend.**

† Weipenfeld, 30. Aug. Der hiesige Bahnhofswirth hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß er zu den Nachmittagszügen Kaffee in Gläsern verabreicht läßt. Man läßt sich den Kaffee mit Milch und Zucker zubereiten und kann gegen einen geringen Betrag das Glas mitnehmen. Neulich läßt sich auch ein Herr ein Glas Kaffee reichen, thut Milch und Zucker hinein und bezahlt es; als er aber das Getränk gekostet hat, giebt er es dem Kellner zurück mit dem Bemerkten, er habe geglaubt, es wäre Thee. Als der Kellner die Zurücknahme verweigert, da er ja „Kaffee“ ausgerufen habe und der Zug sich bereits in Bewegung setzt, schüttet der Reisende den Kaffee dem Kellner in das Gesicht und über die Kleidung. Auf telegraphischem Wege wurde seine Persönlichkeit als die eines Rechtsanwalts aus dem Ort, der sich einige Zeit in Dresden aufhalten wollte, festgestellt. Auf die sofortige Anzeige bei der Polizei zahlte der Rechtsanwalt dem Kellner 12 Mark für seinen beschmutzten Anzug und damit war die Sache erledigt. Vermuthlich giebt er sobald nicht wieder anderen Leuten Kaffee ins Gesicht.

† Belgern, 30. Aug. Nach vieljährigem Leben emigrierte am 25. d. M. Fräulein von Poncica, die älteste hiesige Einwohnerin, im 100. Lebensjahre. Die Verstorbene war am 20. April 1800 hier geboren als Tochter des sächsischen Premierlieutnants v. Poncica und seiner Gemahlin Frau Erdmuth geb. Heinrich.

† Weimar, 29. Aug. Zur Feier von Goethes 150. Geburtstag veranstaltete das hiesige Goethe- und Schiller-Archiv eine Sonderausstellung, welche die Beziehungen des Dichters zu seiner Vaterstadt Frankfurt veranschaulicht. Sie ist bis Sonnabend den 2. September vormittags von 10 bis 1 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

† Erfurt, 30. Aug. Heute Morgen brach im Glödenchurme der am Klosterberge gelegenen Neuwert (Kreuz) Kirche Feuer aus. Um 9 1/2 Uhr war der Brand des Glödenchurmes im Ganzen beseitigt. Der Glödenstuhl ist zusammengeführt, die Glöden sind heruntergefallen.

† Eisleben, 30. Aug. Ein heftiger Erdstoß wurde gestern Mittag kurz nach 1 Uhr im Senkungsgebiete verspürt. Auch am vergangenen Sonnabend Nachmittag 4 Uhr wurde eine Erdschütterung wahrgenommen.

† Borna, 29. Aug. Der Fremdenverkehr war im Laufe des Sommers im Harze derartig stark, wie wohl nie zuvor. Das trifft nicht nur für einzelne Theile des Gebirges zu, sondern für den ganzen Harz. In der Hauptbesuchzeit überstieg in den meisten Orten die Wohnungsfrage das Angebot. Der Grund für diese Erscheinung ist wohl nicht mit Unrecht in den sehr im Harze vorhandenen besseren Verkehrsverhältnissen zu suchen; sie dürfte aber auch ein Beweis für den sich steigenden nationalen Wohlstand sein.

† Kranichfeld, 28. Aug. Bei dem heutigen Gewitter schlug der Blitz nach 4 Uhr beim Detonome Schaffer ein. Es brannten sieben Hindergebäude nieder. Zwei Wohnhäuser sind stark beschädigt. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden beträgt etwa 18 000 Ml.

† Nühlhausen i. Th., 29. Aug. Einen beträchtlichen Verlust erlitt gestern ein Schäfer in unserem benachbarten Dorfe Hängeba, welchem eine größere Schaafherde aus Hachheim, Orabe u. s. w. anvertraut war. Während des gefrigen Gewitters weidete die Herde auf den Triften bei Hängeba, als der beginnende Regen den Schäfer zwang, die Thiere dem Stalle zuzutreiben, in welchem sie die Nacht über verweilen mußten. Heute Morgen fand der Schäfer, als er die Schafe wieder auf die Weide treiben wollte, beim Öffnen des Stalles 95 Stück verendet vor. Der ohnehin kleine Stall war den Abend und die Nacht über fest geschlossen gewesen, jedoch kein Luftwechsel eintreten konnte und in Folge der Körperausdünstungen der vom Regen durchnässten Thiere war die Luft in dem Stalle derart verschlechtert worden, daß der weitaus größte Theil der Thiere erstickte.

† Groß-Nühlhausen, 29. Aug. Das Hagelwetter am 23. Juli d. J. hat im Amte Nühlhausen nach ungefährer Schätzung einen Schaden von über 100 000 Ml. angerichtet. Leider ist davon nur ein Sechstel versichert, so daß mancher Besitzer empfindlich getroffen ist. Nicht gering ist auch der Schaden, den die Domäne Warby erlitten hat, doch ist er durch Versicherung gedeckt und sind ca. 60 000 Ml. vergütet. Zwei in Berstler Gegend gelegene Domänen haben für den erlittenen Schaden 60 000 Ml. bzw. 103 000 Ml. erhalten.

† Drauschweig, 29. Aug. Bekanntlich fand vor kurzem die 13jährige Schülerin Iva Wäse aus Borsfelde vor der hiesigen 2. Strafammer unter der Anklage des Mordversuchs gegen ihren eigenen neunjährigen Bruder. Die Verhandlung wurde damals ausgesetzt, da die Angeklagte auf ihren Seinszustand untersucht werden sollte. Gestern ist dieselbe aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnisse nach der Heil- und Pflgeanstalt Königs-Lutter übergeführt worden.

† Leipzig, 29. Aug. Mit einem Aufwand von 1/2 Mill. Mark wird auch im Norden der Stadt ein Park errichtet, dessen Anlage so weit gebieter ist, daß der Reich bereits im kommenden Winter dem Eisport dienlich gemacht werden soll. — Ein Diensthed Namens Caspar gab sich dem Geistlichen eines Vororts gegenüber als Berliner Stadtmissonnar aus und wohnte dem Begräbniß eines Wädchens in vollem Ornat bei, und sprach schließlich auch am Grabe einige Bibelstellen. Der Entlarvte gab vor Gericht an, daß er nur habe sehen wollen, wie man sich als Geistlicher fühle. Die Strafe dafür wurde auf eine Woche Gefängniß bemessen.

† Leipzig, 28. Aug. In Lebensgefahr kam eine 24 Jahre alte Arbeiterin aus der Schleierstraße. Dieselbe hatte in Gemeinschaft mit ihrer Schwester einen Spirituslocher angebracht, um eine Brennchere bei zu machen. Zu gleicher Zeit hatte die Schwester zum Reinigen ihrer Handschuhe die Benzinflasche herbeigeholt und neben den brennenden Spirituslocher gestellt. Als jenes der nichts ahrenden Wädchens in seine Beschäftigung versunken war, durchschütterte plötzlich ein furchtbarer Knall das Zimmer und eine Feuerwoge stieg empor, die das mit Brennen der Haare beschäftigte Wädchens erfasste. Auf ihr Jammergeschrei eilte beherzt die Schwester herbei, welcher es gelang, die Flammen zu erstickten. Während die eine der beiden Schwestern mit dem Schrecken davon kam, hat die andere so ausgebeufte Brandwunden im Gesicht und am Kopfe erlitten, daß sie sofort dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte.

† Dresden, 28. Aug. Für die vom 14. — 19. October d. J. stattfindende Allgemeine deutsche Obstausstellung hat der Kaiser eine goldene Preismedaille für die beste Leistung auf der Ausstellung, das preussische Ministerium drei silberne und bronzene Staatsmedaillen und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg eine goldene Preismedaille gestiftet. Bis jetzt sind 170 Aussteller von Obst mit 414 Bewerbungen und 4500 Obstsorten angemeldet.

\*\* Freiconzerte bedürfen keiner polizeilichen Erlaubniß und keiner Stempelsteuer. Obwohl die Zeit der Freiconzerte so ziemlich verstrichen ist, wird sehr vielen unserer ländlichen Gastwirthe, die bisher zur Abhaltung eines Freiconzertes die Erlaubniß ihres Amtsvorstehers einholen mußten, die obige Mittheilung immer noch von Interesse sein. In jüngster Zeit nämlich haben zwei Gerichte in zwei verschiedenen Provinzen auf Grund früherer Entscheidungen des Rgl. Kammergerichts ausdrücklich dahin erkannt, daß Freiconzerte einer polizeilichen Erlaubniß nicht bedürfen und daß Polizeiverordnungen, welche eine Erlaubniß vorschreiben, rechtsunverbindlich sind. (In dem einen Falle betraf dies sogar die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.) Die betreffenden Wirth wurden von der seitens ihrer Polizeibehörde über sie verhängten Strafe freigesprochen. Damit ist aber die Angelegenheit für die betreffenden Wirth die sich vorgenommen hatten, die Sache auch nach anderer Seite hin durchzuführen, nicht erledigt. Zu den gesetzlich überfälligen polizeilichen Erlaubnißschein ist nämlich polizeiliche Stempelsteuer eingefordert. Die Wirth wollen nun die zu Unrecht erhobene Stempelsteuer auf die gesetzlich zulässige Zeit von zwei Jahren vom Stempelsitz wieder zurückhaben. Besonders stehen derartige Rückforderungen in der Provinz Brandenburg bevor, deren Wirth durch die für ungültig erklärte Oberpräsidental-Polizeiverordnung allerorts benachtheiligt worden sind. Die Gesamtsumme der zu Unrecht erhobenen Stempelsteuern wird sich dort in die Zehntausende belaufen.

\*\* Die zweite Brut der Staare ist flügge geworden und die Nistkästen stehen verlassen. Zu großen Schaaren vereinigt treiben sie sich alle und junge Staare auf den Feldern umher und mischen sich zutraulich in die Gesellschaft der Raben und Krähen. Gegen Abend lassen sie sich im Nachhricht der Gewässer nieder, in dem sie ihr Nachlager aufschlagen. Noch einmal ist es im vergangen, das angenehme Geschwätz des schwarzen Handfreundes zu hören. Zu Beginn des Herbstes legen die Alten an ihre Kräfte zurück und lassen morgens und abends ihren lustigen Gesang erschallen. Sobald aber die ersten kalten Fröste sich einstellen, verlassen die Staare die unwirthlichen Nester, um an den Gestaden des Mittelmeeres den Winter zu verbringen. Und wenn der deutsche Künstler den ersten Saar durch die Pflanzsäulen der römischen Steppe hüpfen sieht, so weiß er, daß in seiner nordischen Heimath die Bäume in winterlichem Raufrost erplanken.

\*\* Die Heringe werden theurer! Wie einem auswärtigen Localblatt von besreudeter Seite mitgetheilt wird, war der diesjährige Heringfang bis jetzt kein günstiger. Die ganze Junahme des schottischen Fanges in der letzten Woche beträgt nur 50 000 Cranz; das Gesamtresultat ist bisher 536 000 gegen 1 030 000 und für die Dittike allein 300 000 gegen 800 000 Cranz um dieselbe Zeit des Vorjahres. Ueber die deutsche Heringsfischerei sind uns die Zahlen des bisherigen Ergebnisses nicht bekannt geworden, doch ist der deutsche Fang mindestens so schlecht wie der schottische; in Holland beträgt der bisherige Fang ca. 50 000 gegen 150 000 Tonnen des Vorjahres. Man wird sich daher wohl auf eine nicht unbedeutende Erhöhung der Heringpreise gefaßt machen können!

\*\* Auf Verfügung des Reichspostamts stellt die Reichsdruckerei gegenwärtig Postanweisungen her, welche den bisher gebrauchlichen gegenüber mancherlei Vortheile bieten. Der vom Adressaten abzutrennende Abschnitt (Coupon) ist breiter geworden, so daß dem Abfender zur Niederschrift von Mittheilungen ein größerer Raum geboten wird; für kürzere Bemerkungen ist außerdem auf der Vorderseite des Abschnittes ein kleiner Raum vorgesehen. Weiter ist der neue Postanweisungstypus, welcher am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, auf den Postanweisungen angegeben. Die neuen Anweisungen werden nächsten Monat ausgegeben werden.

\*\* Bei dem Durchmarsch der ersten Garde-Dragnen am Mittwoch Vormittag kamen in der Burgstraße mehrere Pferde infolge Ausgleitens zum Sturz, wobei ein Mann derart unter sein Pferd zu liegen kam, daß es große Mühe verursachte, denselben wieder auf die Beine zu bringen. Der Reiter hatte anscheinend Dauchungen erlitten, während die gestürzten Pferde ohne Schaden davonkamen.

\*\* In der Golthardtstraße brach gestern Vormittag ein Vorderrad an einem mit Dorf beladenen Wagen zusammen. Das schwere Gesditz mußte insolgebehen liegen bleiben und bildete längere Zeit ein Verkehrsbehinderung.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 1. September 1899

\*\* Der Kaiser von Rußland verlieh den Mitgliedern der Deputation vom Thür. Husaren-Regiment Nr. 12 folgende Ordensauszeichnungen: Dem Major v. Seydewitz den Annenorden 2. Kl., dem Rittmeister v. Krosigk den Stanislausorden 2. Kl. und den übrigen Herren den Annenorden 3. Kl. Am Dienstag hatte das Leibgarde-Husaren-Regiment die deutschen Offiziere in Petersburg zum Frühstück eingeladen. Mittwoch Abend fand ein kameradschaftliches Zusammensein der deutschen Gäste bei demselben Regiment statt.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**  
s. Modelwitz, 30. Aug. Vom Blitz getödtet wurde der Gemeindevorsteher Göbe hier als er mit der Sense auf dem Acker vom Felde heimkehrte.

s. Wernstedt, 29. Aug. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich, Chef der 1. Escadron des 1. Garde-Dragoonen-Regiments, bezieht für Mittwoch und Donnerstag Quartier hiersebst. Wie seiner Zeit die Blätter meldeten, soll Prinz Heinrich über 2 Meter groß und somit der größte Offizier der deutschen Armee sein. Die 5. Escadron desselben Regiments liegt in Querfurt.

s. Gleina, 30. Aug. Ein polnischer Ruch des hiesigen Rittergutes wurde von einem Ochsen gepannt, das durchging, dazwischen über den Leib gefahren, daß er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

s. Freyburg a. U., 30. Aug. Verhaftet wurde heute Nachmittag der 45 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Vogel aus Oeyer i. S., der gebettelt und dabei aus dem Laden des Buchhändlers Finte ein Buch und aus einem anderen Hause ein Kleidungsstück entwendet hatte. W. war erst vor einigen Tagen aus dem Arbeitshause entlassen worden.

**Wetterwarnung.**

Voraussichtliches Wetter am 1. Sept. Etwas kühler, zeitweise feineres, vielfach wolloses Wetter mit Regenquäuen. Streichwied Gewitter.

**Zermischtes.**

\* (Durch einen großen Brand) sind in der Stadt Wolostromsk, Gouvernment Kurland, über 120 Häuser eingestürzt worden. In einem Hause sind drei kleine Kinder, welche die Eltern vermissen hatten, verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. — Der Brand des St. Annen-Konvents auf Spaulß bei New-York hätte fast hundert armer Kinder und 65 Frauen das Leben gekostet. Angeblich aus Rache angezettelt, nach des Feuers plötzlich an verschiedenen Stellen des Klostersgebäudes, aus, daß alle Zugänge und Treppen von vornherein durch die Flammen und Rauch gesperrt waren. Die vierhundert Kinder wurden von den Nonnen alle in die feste Erde kommandirt, eine eiserne Stiege aufrecht erhalten, und die reihenweis aufmarschirten Mädchen von den Knaben auf und über die Dächer geteilt und so auf Leitern und an Stricken gerettet. Zwei Kinder starben vor Schreck, ein Mädchen verbrannte, andere zehrend, sechs Nonnen sprangen schwer verletzt aus den Fenstern, drei andere sind lebensgefährlich verwundet.

\* (E. F. 1874) ist auf dem Wandborterrain bei Dresden der Kommandant des Verlässen Kavallerie-Regiments, Oberst Graf Wolff, in Folge eines Fehltritts und hat einen Beinbruch erlitten.

\* (Der König von Griechenland) ist Mittwoch Sonntag in Spengenbogen eingetroffen und alsbald nach Schloß Bernburg weitergereist.

\* (Der Sultan von Marokko) ist vor einiger Zeit nur mit knapper Noth dem Tode entronnen. Ein oder zwei Tage nach der Geburtsfeier des Propheeten, die am 21. Juli stattfand, empfing der Sultan im Garten seines Palastes die Abordnungen der Stämme, die ihm nach altem Brauch Gesandte überbrachten. Höflich brach ein Gewitter aus und 2 von den kaiserlichen Ceremonienmeistern, die einige Schritte von dem Sultan entfernt standen, vom Blitz getroffen, löbte zu Boden. Der Sultan wollte sofort in den Palast zurückkehren, aber auf eindringliches Jureden seines Propheeten entschloß er sich, bis zum Ende der Ceremonie im Freien zu bleiben.

\* (Gelegenheit einer polnischen Hochzeit) in Oberhausen bei Willelm a. d. Ruhr sungen 2 Brüder der Braut Sühnel an. 15 Personen wurden theils schwer, theils leicht verletzt. Ein junger Bergmann zog einen Revolver und feuerte 5 Kugeln in die Menge, wobei ein 12jähriges Mädchen Namens Auguste Lenberger von einer Kugel in den Oberförder getroffen wurde. Das Mädchen ist in den Berlethungen erlegen.

\* (An der West) sind in Dporio am Dienstag 2 Personen schwer erkrankt. — Die Ausfuhr von Waaren auf der Eisenbahn ist nach vorgemommener Restriktion wieder freigegeben. — Aus Paris schreibt Georg Brandes der Leipziger Zeitung „Kolliten“: Die Pest ist dort ausgebrochen, es sind schon sechs Fälle mit tödtlichem Ausgang zu verzeichnen. Das merkwürdige Schwigen der Presse erklärt Brandes dadurch, daß die Pariser Blätter indolent sind, um Schwärzen zu bewahren. Nur die Redaktion der „Tribune“, von der Brandes diese Mittheilungen erhalten hat, wies die Beschweigen zurück. Diese Meldung bedarf noch durchaus der Bestätigung. Daffelbes erklärt vorzüglich diese Meldung gegenüber die „Agence Havas“, keine Kenntniß von einem Ausbrechen der Pest in Paris zu haben.

\* (Abstürze in den Bergen.) Beim Uebergang über die Alpanca ist eine Wiener Lehrerin, Fräulein Johanna Steiner vom Mangart (in den Julischen Alpen) abgestürzt. Allem Anscheine nach wurde sie vom Schwindel erfaßt und stürzte in die Tiefe. Der Leichnam war fürdtlichst verformt. Fräulein Steiner war über eine 200 Meter hohe Felswand in die Tiefe gestürzt. Die Dame wollte eben nach 25 Stufen in den Aufstieg treten. — In Unteritalien ist bei dem bekannten Feinwebstuhl der französische Briefier Bonisson abgestürzt. Er war von dem ganz ungeführten Abendberg aus einem Wege gestolzt, der sonst nur von Soldaten begangen wird und es scheint, daß er es hier an der nöthigen Vorsicht fehlen ließ. Er stürzte über eine ziemlich hohe Felswand hinab und stürzte dann noch durch den Wald bis auf die Straße, die den Thunersee entlang von Interlaken nach Dattigen führt. Dort fanden einige Schützen der den Verunglückten bewußlos. Die ärztliche Untersuchung ergab schwere Verletzung der Hüften, des Brustbeines und Kopfes nebst Querschnitten an Schenkelenden am ganzen Leibe. Der Schwereverwundete wurde in das Krankenhaus nach

Interlaken gebracht. Oben am Felsen fand man später seinen Hut und den Taschenkalender mit einer Summe in Banknoten. — Der 18jährige Jüngere Rossi ist am 30. August (Kanton Waadt) abgestürzt; er fiel von einer über 30 Meter hohen Felswand hinunter und wurde als Leiche aufgefunden. — An der Pariser Eisenbahn (Wächter Alpa) ist ein süßroter Tourist aus München abgestürzt und hat mehrere Beinbrüche davongetragen. Der Verunglückte ist gegenwärtig in Plans bei Sande geborgen.

(Türkisches Räuberleben.) Vor einigen Tagen wurde wie gemeldet, der Araber S. Simota aus Galopnits bei dem Dorfe Rissura von Räubern entführt, die für ihn ein Lösegeld von hunderttausend Gulden fordereten. Auf Ansuchen der türkischen Regierung wurde das Geld von der Familie Simotas erlegt. Kaum hatten jedoch die Räubten das Geld in Empfang genommen, als sie auch schon von Truppen umringelt wurden, welche die ganze Bande, die acht Köpfe stark war, niedermegelten. Die Köpfe der Räubten wurden dann abgeschnitten und nach Rissura gebracht, wo man sie auf dem Marktplatz öffentlich ausstellte.

\* (Der preussische Jagengeler Robert et Thien) wurde bei der Dreifach Anna von einem aus 5 Mitgliedern bestehenden Mördertrupp ermordet, lebensgefährlich verletzt und brennt. Am andern Tage wurde Thien von den Anwesen eines Wagens bemerkt und in das Dravitzger Krankenhaus befördert, wo ihm der linke Fuß amputirt werden mußte. Sein Zustand ist hoffnungslos. Die Gensdarmerei suchte nach den Räubern.

\* (Das Kaffertod) in der Cass Court-Anstaltung in London ist wegen der in der Öffentlichkeit unangenehm bemerkten Vertraulichkeit zwischen den Engländern und den Kaffern jetzt definitiv den Frauen verschlossen worden. Damit dürfte die Kaffertage in London, die viel Staub aufwirbelt, erledigt sein.

\* (Die Opfer der Diphtherie) haben sich in Preußen auch in den letzten Jahren erheblich vermehrt. Die Angaben darüber bedecken mit Rücksicht darauf eine besondere Aufmerksamkeit, daß die Behandlung der Diphtherie mit S. 1878 nur 1898 allgemein geworden ist. Während diese Krankheit im Jahre 1885—84 jährlich durchschnittlich 46,000, d. i. 1,25 von 10,000 Einwohnern des preussischen Staates dahingeführt, erlagen ihr in den Jahren 1895, 1896 und 1897 nur 26,717 bzw. 24,251 und 20,077, d. i. 9,0 bzw. 7,9 und 6,2 von 10,000 Einwohnern. Am auffallendsten war der Rückgang in den Regierungsbezirken Potsdam, Schleswig, Hildesheim, Alenburg, Kassel und Wiesbaden. Vergleicht man die Sterblichkeit an Diphtherie für Kinder unter 10 Jahren in der Zeit von 1876 bis 1894 und in den Jahren 1895, 1896 und 1897, so ergibt sich für Berlin als höchste Sterblichkeit die des Jahres 1881, in welchem 1898 Kinder gleich 69,96 auf 10,000 Lebende dieser Altersklasse an tene Krankheit gestorben sind; nur halb so groß war die Sterblichkeit im Jahre 1891 mit 10,15 Sterbefällen gleich 33,62 auf 10,000 Lebende. Noch günstiger erachtet dagegen die Sterbeziffer in den Jahren 1885, 1896 und 1897, in denen nur 908 beziehungsweise 500 und 493 gleich 27,84, 16,90 und 15,57 von 10,000 lebenden Kindern bis 10 Jahren von der Diphtherie dahingegriffen sind. In Frankfurt a. Main ist die Sterbeziffer auf 10,000 lebende Kinder sogar bis auf 5,89, in Hannover auf 3,78, in Darmen auf 9,60, in Magdeburg auf 10,69 im Jahre 1897 gesunken. In den übrigen Großstädten war der Rückgang weniger erheblich. Von Interesse wäre es, die Ursache dieser Verhältnisse festzustellen.

(Ein neuer Lebender Doppelmann) ist der mehrlinigen Akademie in Rio de Janeiro in Brasilien vorgestellt worden. Solche Doppelwesen sind in der Wissenschaft bisher nur selten beobachtet worden, im Ganzen nicht mehr als sieben oder acht, und von diesen haben einige nur wenige Tage oder nur wenige Stunden gelebt. Dagegen haben die jamaicischen Willingen, die im Jahre 1874, zwei Stunden nach einander, gestorben sind, das hohe Alter von 67 Jahren erreicht. Im Jahre 1892 sprach man viel von den S. 1878 in Rabica, Doodica, die 1889 in England-Indien geboren waren und im Alter von drei Jahren in Bristol geteilt wurden. Die beiden nicht von einander zu trennenden Wesen wogen 24 Pfund, Rabica war damals 87 Centimeter und Doodica 84 Centimeter. Ihre Verbindung war dazwischen, daß sie beiden Schwestern nicht ganz gleichzeitig, sondern nur drei Viertel an face jensei konnten. Was aus ihnen nach ihrer Anstellung in Europa geworden ist, ist nicht bekannt. Das neue Doppelwesen, das man in Rio de Janeiro entdeckt hat, sind wieder zwei Schwefelner, Rosaling-Maria. Die beiden kleinen Mädchen sind jetzt schon zehn Jahre alt und sind geboren in Cachoie de Napamerim. Die Eltern wünschen, daß bei ihnen die Trennung ausbleibe, die man schon früher mit Erfolg versucht hat. Von drei Operationen von Doppelwesen sind zwei glänzlich abgelaufen. Es hängt dabei Alles von der Natur der Verbindung ab. Mit Hilfe der Radiographie wird es leicht sein, zu ermitteln, ob die beiden Körper absonst mit einander verbunden oder ob sie von einander unabhängig sind.

(Ein räthselhafter Mord) ist vor Kurzem in dem württembergischen Städtchen Badnang verübt worden. Der 16jährige Metzgerstochter Vertha Baumann wurde, während sie in der Wohnung ihrer Eltern im Bette schlief, mit einem Messer der Hals auf der linken Seite durchschritten. Das Mädchen sprang noch aus dem Bette und wankte in das Schlafzimmer der Eltern nebenan, wo sie mit dem Schreie: „Hilfe! Ich bin verwundet!“ nach wenigen Augenblicken tot niederfiel. Von dem Mörder hat man noch keine Spur, auch ist das Motiv zu der blutigen That noch nicht angeklagt. Aus Berlin berichtet man nach vom Sonnabend: Bei der Enthüllung des Standbildes in der Siegeshalle zeigte sich der Kaiser sehr heiter. Dem Fürsten Herbert Bismard unterließ er sich über dessen Vorlesung, den am Standbild Kaiser Karl's IV. abgebildeten Bismard. Kaiser Karl, der auf dem Standbild die Hand auf die Gebiende hält, veranlaßte den Kaiser zu der scharfsinnigen Bemerkung: „Wie unser Miquel.“ Man will daraus ersehen, daß trotz der abgeleiteten Kanalvorlage Miquel noch immer der Mann des Kaisers ist.

(Die Vogelplage.) Die Landbevölkerung an den unteren Donauflüssen in der Nähe von Gyrenowen ist, wie man aus Budapest berichtet, durch einen seitlamm Vogelplage in Angst und Schrecken versetzt worden. Wahrscheinlich hat eine mit Anspitzen und Mäusen besetzte

zeig gefegnete Niederung, die beide Parteien zu ihrer Abzug in Anspruch nahmen, den Anlaß zu dieser Schlächt gegeben, welche zwischen einer Anzahl von Gärten und Aedern zwei Tage lang in den Lüften tobte. Als ihr Resultat fanden sich später mehr als hundert Vogelgelein und ganze Berge ausgefressener Federn vor. Die Bauern setzen nun diesen ungewöhnlichen Vorgang als Anzeichen eines bevorstehenden großen Krieges an, dessen Befahren sie durch Gebete abzuwenden suchen.

(Arabische Kriege.) Ein Oeure der Einführung geht durch alle englischen Zeitungen Indiens über das Fortschreiten, das von der indischen Polizei zur Anwendung gebracht wird. Der sogenannte „Spasol“, der nun einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden ist, zeigt, daß bei dem Politischen des Landes ein von der Kultur längst überholter Barbarismus noch ganz heimisch ist. Der Bediente eines britischen Offiziers wurde unter dem Verdachte des Diebstahls in Haft genommen. Bei der Polizei wurde er, wie der „Indian Daily Telegraph“ meldet, folgendermaßen behandelt: „Die angebliche Untersuchung nahm die regelrechte Form einer Folter an. Der unglückliche Bediente wurde gezwungen, Hundstungen mit ausgebreiteten Händen und gespreizten Fingern an einem und demselben Ort zu stehen, und jeder Versuch, heim vom Kampf ergriffenen Götter zu bewegen, wurde mit Hieben bestraft. Schließlich wurde er mit der Drohung, daß noch ärgeres Foltern für ihn in Aussicht genommen seien, freigelassen.“ Nach seiner Freilassung unternahm der zum äußersten getriebene Diener einen Selbstmordversuch, der aber glücklicherweise mißlang. Der Fall kam nun vor die Justiz. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die das Resultat hatte, daß 3 Polizisten streng bestraft wurden. Durch diese Einzelbestrafungen ist aber der Gerechtigkeit noch nicht Genüge getan. Man verlangt allgemein, daß das ganze System, das sich bei polizeilichen Verhandlungen in Indien eingebürgert hat, einer gründlichen Reform unterzogen wird.

(Eine ergötzliche Geschichte) ist kürzlich einem Polizeimester von der verlebiger Artillerie in einer kleinen brandenburgischen Stadt passiert. Er kam nach jenem Ort und lebte im besten Gehorsam ein. Zur Begleitung seiner Rechnung präsentierte er dem Wirth einen neuen Faß z. i. g. m. ar. s. i. e. n. von der Gattung, wie sie neuerdings in der Verleth gebracht sind. Dem Wirth kam der neue Schein völlig unbekannt vor und er schloß: Der Mann begab sich eilig zu dem in seiner Nachbarschaft wohnenden Stadtkommandeur, der, als er den ihm ebenfalls unbekanntem Schein betrachtete, sofort erklärte, derselbe sei gefälscht. Wurde der Bürgermeister, der gleichmäßig nach Polizeigeld ist, verhaftet, und auch dieser hielt den Schein für falsch. Man hatte also einen Falschmünzer erkaupft, der, um desto sicherer fassen zu können, sich in Uniform gefleht hatte. Als bald wurde die allerdings nicht große Polizeimacht des Städtchens aufgeboten, die Ausgänge des Gehöses, in dem der Polizeimester noch immer auf die Herausgabe des übrigen Geldes wartete, wurden besetzt und schließlich trat das Stadtoberhaupt, gefolgt von einem handgeleit Stadtergeanten, ein, um den vermeintlichen Falschmünzer zu verhaften. Dem Polizeimester gelang es, nachdem er ein heimliches Verhör beendeten und seine ganze Treuefankheit aufgedeckt hatte, erst nach geraumer Zeit, den Verdacht zu entlasten, so daß er unbedenklich den Ort verlassen konnte.

(Mit dem heißen Wetter in London) wird es immer schlimmer. Die vorige Woche ist beinahe so heiß gewesen, wie die Mitte des August und die dritte Woche des Juli. Am vorigen Mittwoch ist in London das Thermometer auf 88 Grad Fahrenheit (= 31 Grad Celsius) gestiegen; nur an 3 Tagen im Juli und August zeigte das Glas 84 Grad. Während 20 Tagen ist in London und den Vorstädten nicht ein einziger Tropfen Regen gefallen. Seit dem 1. Juli, d. h. während 66 Tagen, hat der Regenfall in London nur „0,36“ ausgemacht. Eine solche anhaltende Dürre ist in England, das seiner letzten Bewässerung wegen berufen ist, seit Jahrzehnten nicht mehr vorgekommen. Ueberrall macht sich Wasserangelang empfindlich fühlbar.

(Künstliche Gliedmaßen.) Man wird an die eiserne Hand des Ritters Götz von Berlichingen erinnert, wenn man von den neuesten Verbesserungen hört, die auf dem Gebiete der Herstellung künstlicher Gliedmaßen in letzter Zeit gemacht worden sind. Wie das Patentbureau von Dr. J. Schanz u. Co. zu Berlin berichtet, ist eine Methode zur Herstellung künstlicher Gliedmaßen zum Patent angemeldet worden, nach welcher es möglich ist, Arme sowohl wie Beine anzufertigen, welche die Bewegung der natürlichen Gliedmaßen nachahmen können, wobei die Bewegung mit Hilfe von elektrischen Commutatoren erfolgt, die im Innern der künstlichen Glieder angebracht sind. Die für die jeweilige Bewegung erforderliche Auslösung des elektrischen Stromes erfolgt durch ein geländes Glied, nach welchem die Stromenten hingeführt sind. Derartige Apparate sind jedenfalls noch eine große Zukunft bevor.

(Eine Heirathslotterie.) Die Amerikaner kommen auf die tollsten Sachen, sobald es nicht Wunder nehmen kann, dasjenige des großen Wassers ein fündiger Yankeeoff sogar auf die Idee einer Heirathslotterie gekommen ist. Vor wenigen Tagen war nämlich an den Washingtonischen und in den großen Tagesblättern von St. Louis mit Beilegenen zu lesen: Achtung, heirathselbige Mannleute! Aufgepaßt! Hier hübsche, junge Frauenzimmer, frisch aus Europa importirt, wollen sich auf dem Wege der Lotterie verheirathen lassen. Wer also Gefährlichkeit und Schönheit zu suchen weiß und das Herz auf dem rechten Fied hat, der laufe sich ein Heirathsbüchlein zum Preise von 2 Dollar. Der Inhaber des ersten Gewinns darf wählen, dann kommt der zweite, dann der dritte und der letzte muß sich mit dem Rest begnügen. Genselmen, gebt Acht und laßt euch die Gelegenheit nicht entgehen, auf billige Art zu einer hübschen Frau zu kommen. — Eßt ameritanisch!

**Neueste Nachrichten.**

Paris, 31. Aug. (F. T. B.) Im Ministerium des Innern, sowie im Sanitätsbureau bezeichnet man die Meldung über den Ausbruch der Pest in Paris als völlig unbegründet. — Gestern früh fanden mehrere auf das royalistische Complot bezügliche Handlungen statt. Die Blätter kündigen in Verbindung hiermit neue Verhaftungen an.

# Merseburger Correspondent.

Erseht täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 205.

Freitag den 1. September.

1899.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifeltlos beste Verbreitung.

## Zur Eisenbahntarifsreform.

Seien eine Ermäßigung der Per-  
sonentaxen auf den preussischen Staatsbahnen  
wird in einer Zuschrift der V. C. als wesentliches  
Moment angeführt, daß schon jetzt der Personen-  
verkehr nicht rentabel sei und die rechnungsmäßigen  
Ueberschüsse der Eisenbahnen nur aus dem Güter-  
verkehr heranzugewirtschaftet werden. An und für  
sich ist das ja wohl zureichend. Den Einnahmen  
aus dem Personenverkehr stehen eine Reihe von  
Mehraufwendungen gegenüber, deren der Güter-  
verkehr nicht bedarf: großartige, möglichst am  
Mittelpunkt der Städte gelegene Empfangsgebäude  
mit zahlreichem Beamtenpersonal, besondere Arten  
von schnelllaufenden Locomotiven, Belichtung,  
Heizung und Reinigung der in den Zügen laufenden  
Wagen und anderes mehr. Andererseits ist aber  
auch die Ausnutzung der vorhandenen  
Plätze unter dem gegenwärtigen Tarifsystem eine  
außerordentlich geringe. Ein Drittel davon wird  
im Durchschnitt aller vier Bogenklassen benutzt und  
zwei Drittel werden leer spazieren ge-  
fahren. Wenn nun auch ein geregelter Betrieb  
erfordert, daß überhaupt immer eine Anzahl verfüg-  
barer Plätze für unvorhergesehenen Andrang  
vorgehalten sind, so steht doch außer Zweifel, daß eine  
Steigerung des Prozentsatzes der benutzten Plätze  
auf die Hälfte und darüber wohl möglich ist, ohne  
daß deswegen neue Ausgaben stattfinden müßten.  
Daß die Reisenden recht bequem fahren wollen, kann  
hierbei nicht in Betracht kommen. Wenn man nur  
einen Platz besetzt, hat man nicht auf mehrere  
Anspruch. Die erste Wagenklasse ist es besonders,  
die die Entfernungen schmälert. Nur etwa der zehnte  
Theil der gefahrenen Plätze wird benutzt; also im  
Durchschnitt entfällt auf 2 Coupees 1. Klasse ein  
Reisender. Die Eisenbahn dürfte bei jedem  
solchen Reisenden wohl eben so viel bares Geld  
zuliegen, wie der Preis seiner Fahrkarte beträgt.  
Und dies um so mehr, als die Fahrpreise der I.  
Klasse, so hoch sie auch auf den ersten Blick erscheinen,  
doch gegenüber den anderen Klassen als niedrig zu  
bezeichnen sind. Der Preis einer Fahrkarte I. Klasse  
beträgt das Doppelte einer solchen der III. Klasse.  
Es sollen aber nach den Bestimmungen der Eisen-  
bahnverwaltung in der III. Klasse 8, in der II. 6  
und in der I. Klasse 4 Personen, besonders im  
Sommer, als volle Besetzung des betreffenden Wagen-  
abtheils gelten. Der Ertrag aus einem mit 4  
Personen voll ausgenutzten Coupee I. Klasse ist nicht  
ein Pfennig höher, wie der aus einem mit 8  
Personen besetzten Coupee 3. Klasse. Mietet sich  
Jemand aus irgend welchen Gründen einen Wagen-  
abtheil für sich allein, so berechnet ihn die Eisen-  
bahn einen solchen 1. Klasse genau zu denselben  
Preise wie einen Abtheil 3. Klasse, da er im ersten  
Falle 4 Fahrkarten 1. und im zweiten Falle 8  
Fahrkarten 3. Klasse zu lösen hat, was auf eins  
herauskommt. Liegt man in Betracht, daß sich die  
Selbstkosten der Eisenbahn für die 1. Klasse um  
vielleicht höher stellen, wie für die 3.; daß schon die  
Anschaffungskosten ungleich höher sind, daß die  
Ausnutzung bis herab zum Abgangsbetrag eine ganz  
andere ist, daß die Polsterungen einer viel sorg-  
fältigeren Reinigung und eines öfteren, nicht billigen  
Erfahres bedürfen, her bei den Holzböden der 3.  
Klasse selten oder nie erforderlich ist, so verschiebt  
sich das Verhältnis noch mehr zu Gunsten der



Frankreich vom Dienstag abgelehnt.  
Die für Montag anberaumte Versammlung des  
politischen Vereins „Freiheit“ wurde wegen Form-  
schlusses verboten. Die zahlreich erschienenen Theil-  
nehmer, verläßt durch Reue, insgesammt etwa  
3000 Personen, zogen singend mehrmals um den  
Ringplatz und lobten das Versammlungsortal, wo  
sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmen zer-  
streuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa zwei-  
hundert halbwüchsige Burschen demonstrieren, wurden  
jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends  
war die Ruhe wieder hergestellt. — Auch in  
Sohenelebe ist es wiederum zu Unruhen gekommen.  
Am Dienstag veranfaßten mehr als 3000 Personen  
eine Kundgebung gegen die Regierung. Obwohl  
mehrere Personen verhaftet wurden, wich die Menge  
nicht vom Plage. Zwei Compagnien Infanterie  
wurden aufbeboten.  
**Rußland.** Der Kaiser von Rußland ist, wie  
der „Köln. Zig.“ aus Petersburg gemeldet wird,  
am Mittwoch nach Darmstadt abgereist, wo er  
einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.  
**Serbien.** Wegen des Attentats gegen  
Milan ist, wie mehreren Blättern aus Belgrad  
gemeldet wird, dort am Dienstag eine neue  
pensionale Verhaftung vorgenommen worden.  
Miloš Milosavljevič, Kommandant  
der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er  
dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll,  
mit dem dieser auf König Milan schöß.  
**Ostasien.** Zu dem englisch-russischen  
Streitfall in China meldet das „Bureau  
Reuter“: Der russische Gesandte und der englische  
Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierig-  
keit, die in Hankau bezüglich des Besitzes der Firma  
Jardine, Matheson u. Co. entstanden ist, durch  
Schiedspruch erledigen zu lassen. Von einem  
Eingreifen von Kosaken und einer Landung  
englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet  
worden ist, erwähnt die Depesche nichts, woraus aber  
noch nicht geschlossen werden darf, daß derartige über-  
haupt nicht vorgekommen wäre.  
**Südafrika.** Ueber den Konflikt zwischen  
England und Transvaal lauten die Nach-  
richten aus der Südafrikanischen Republik ziemlich  
hoffnungslos. Wie der „Daily Telegraph“ aus  
Johannesburg vom Dienstag meldet, zeigen mehrere

vorragende Mitglieder des Raads Beunruhigung  
über die gegenwärtige Lage. Gerichtsweise verlangt,  
daß sie alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung  
aufgegeben haben. Andererseits wird englischerseits  
jeder etwas abgemieigt. Zunächst berichtet das  
deutsche Bureau aus Kapstadt vom Dienstag, die  
Aussage, daß eine Abheilung der Garnison von  
Kapstadt Befehl erhalten habe, nach Masfeling ab-  
zurücken, habe bisher keine Befestigung gefunden.  
Wichtiger ist folgende Meldung desselben Bureaus  
aus Kapstadt: In der gesetzgebenden Versammlung  
der Kapkolonie hielt am Montag Abend der  
Premierminister Schreiner eine Rede, in  
welcher er sein Vorgehen bezüglich der Befestigung  
der Durchfuhr von Munition nach dem  
Dranjefreistaat verteidigte. Er glaube,  
daß die Schwierigkeiten mit Transvaal  
eine Krieg befeitigt werden würden.  
Er habe von dem Präsidenten des Ausführenden  
Rathes des Dranjefreistaates, Steijn, ein Telegramm  
erhalten, das besagte, es sei unnötig, die falschen  
und boshaften Meldungen zu entkräften, der  
Dranjefreistaat erhebe die Waffen wider England.  
Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu  
ertheidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung  
zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistig-  
keiten zwischen Transvaal und England lassen einen  
heilsamen Ausgleich zu. Der Krieg würde eine  
Verletzung der Civilisation sein!“ schließt das Tele-  
gramm Steijns. — Schreiner ver sprach gleichwohl,  
nützlich die Durchfuhr von Waffen scharf zu über-  
wachen.  
**Mittelamerika.** In der Negerrepublik  
San Domingo ist eine Revolution ausgebrochen,  
die in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte ge-  
macht hat. Die Regierung hat dieser Bewegung  
gegenüber vollständig den Kopf verloren und sieht  
auf ihrer halbigen Auflösung. Wie „Reuters  
Bureau“ aus New-York meldet, ist am Mittwoch  
das Haupt der Revolution Jimenez in der süd-  
kubanischen Stadt Santiago de Cuba verhaftet  
worden. Jimenez ist also in der Gewalt der  
Amerikaner. Man weiß nicht recht, welche Absicht  
diese mit der Verhaftung verfolgt. Wahrscheinlich  
wollen sich die Vereinigten Staaten auch in das  
Spiel mischen. Schon lange haben die Amerikaner  
ein begehrtliches Auge auf Haiti geworfen.  
**Zur Lage in Frankreich.**  
Die Mittwochssitzung des Kriegesgerichts  
in Rennes wurde am 6 Uhr 40 Minuten früh  
eröffnet. Zunächst wurden weitere Schreibsach-  
verständige vernommen.  
Das Mitglied des Instituts de France und Director der  
Ecole des Chartes, Paul Meyer, erinnerte an die von  
ihm angeführten Untersuchungen, die ihn zu dem Schluß  
hätten aufweisen und auch von seiner Hand geschrieben  
ist. Prof. Meyer widerlegte am Schluß seiner Aus-  
sage das System Bertilons. Dann wurde Molinier, Professor  
an der Ecole des Chartes vernommen, welcher sich für  
die Schlussfolgerungen Meyers aussprach und  
besonders die Wichtigkeit des Briefes hervorhob, den Ester-  
hazy am 17. August 1894 bei seiner Rückkehr vom Lager  
von Chalons geschrieben hat. Zu diesem Briefe finde man  
dieselben graphischen Eigentümlichkeiten wie  
im Bordereau, auch dieser Brief die Erklärung  
für den Satz im Bordereau: „Ich werde zu den Mandarins  
abziehen.“  
Herr, Mitglied des Instituts und Professor an der  
Ecole des Chartes, stimmte den Urtheilen Meyers und  
Moliniers bei und erklärte, es besthe zwischen den Hand-  
schriften von Dreyfus und Esterhazy eine gewisse Ähnlichkeit,  
die er erklärte, wie man dem Angeklagten die Urheberschaft  
des Bordereaus zuschreiben konnte. Eine Analyse der beiden  
Handschriften zeigte jedoch diesen ersten Einwand und  
enthält eine Menge Versehenheiten. Auf eine Frage  
Bortiers erklärte der Juge Guyn, daß eine Vertheilung  
der Handschrift Esterhazy seit dem Jahre 1894 nicht  
besonders deutlich hervorsteht. Nach einem längeren Aus-  
gespräch zwischen Molinier und General Mercier über diesen  
Gegenstand wurde die Sitzung abgebrochen.  
Interessanter gestalteten sich die Zeugenansagen  
am Nachmittag nach der Wiederaufnahme der  
Sitzung.